

## IN KÜRZE

**Autos in Greifswald ausgebrannt**

**Greifswald.** Zwei Autos sind auf dem Parkplatz des Museumshafens in Greifswald am frühen Samstagmorgen ausgebrannt. Als die Feuerwehrleute vor Ort eintrafen, brannte laut Polizeiangaben zunächst ein 31 Jahre altes Auto. Die Flammen griffen anschließend auf ein weiteres, über 20 Jahre altes Fahrzeug über. Beide Autos brannten vollständig aus, den Schaden schätzt die Polizei auf etwa 2000 Euro. Die Beamten ermitteln nun wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

**Unfall durch Smartphone**

**Greifswald.** Schwere Unfall am Samstagabend in Greifswald: Eine 23-Jährige hat sich gegen 18.20 Uhr mit ihrem Auto überschlagen, weil sie während der Fahrt ihr Smartphone bedient hat. Die Frau sei dadurch von der Grimmer Landstraße abgekommen, gegen ein Verkehrsschild und anschließend in einen Graben gefahren. Sie wurde dabei schwer verletzt. Ihr Auto blieb auf der Fahrerseite liegen, sodass die junge Frau sich nicht selbstständig aus dem Wrack befreien konnte. Als ein Ersthelfer ihr helfen wollte, verletzte sich dieser schwer an der Hand. Erst die Greifswalder Berufsfeuerwehr konnte den Wagen wieder auf seine vier Räder kippen. Es entstand ein Schaden von 4200 Euro.

**App hilft bei Rettung von Menschen**

**Greifswald.** 600 Ersthelfereinsätze innerhalb von fünf Jahren – das ist die erfolgreiche Bilanz der Smartphone-basierten LandiRetter-App im Landkreis. Landretter sind ehrenamtlich qualifizierte Ersthelfer, die bei Herz-Kreislauf-Stillständen über das Handy alarmiert werden, um am Einsatzort noch vor Eintreffen des Rettungsdienstes mit lebensrettenden Sofortmaßnahmen beginnen zu können.

**Berufsschüler spenden Blut**

**Greifswald.** Dank einer Aktion des Regionalen Beruflichen Bildungszentrums des Landkreises ist die Unimedizin um 28 Blutspender reicher. So viele Schüler der Einrichtung spendeten dieser Tage freiwillig und wollen dies auch in Zukunft tun. Vorausgegangen war ein Auftritt des Blutspende-Chefs der Unimedizin in der Schule. Lehrer rührten daraufhin die Werbetrommel bei den Schülern. Ein vom Kreis gestellter Bus brachte jene später zur Blutspende ins Klinikum.

**OSTSEE-ZEITUNG  
Greifswalder Zeitung**

Fragen zum Abo?  
Tel.: 03 81/38 303 015

**Redaktions-Telefon:**  
03 834/793 692,  
Fax: -684  
**E-Mail:** greifswald@ostsee-zeitung.de  
**Sie erreichen unsere Redaktion:**  
Montag bis Freitag: 9.30 bis 19 Uhr,  
Sonntag: 10 bis 17 Uhr

**Leiterin der Lokalredaktion:**  
Katharina Degrossi  
Tel.: 03 834/793 685

**Stellvertreter:**  
Philipp Schulz (-94)

**Redakteure:**  
Christin Lachmann (-96)  
Petra Hase (-90)

**Verlagshaus Greifswald**  
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,  
Johann-Sebastian-Bach-Straße 32,  
17489 Greifswald,  
Postfach 3361, 17463 Greifswald.

**Regionaler Verlagsleiter:**  
Ralf Hornung,  
Tel.: 03 834/793 671

**E-Mail:**  
verlagshaus.greifswald@ostsee-zeitung.de

**Anzeigenannahme:**  
Tel.: 03 81/38 303 016

**MV Media:** Tel.: 03 81/365 250  
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,  
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr

# Studie: Nur wenige alte Menschen sind wirklich einsam

Senioren wird nachgesagt, dass sie sich besonders isoliert fühlen würden / Eine repräsentative Langzeit-Untersuchung zeichnet ein anderes Bild

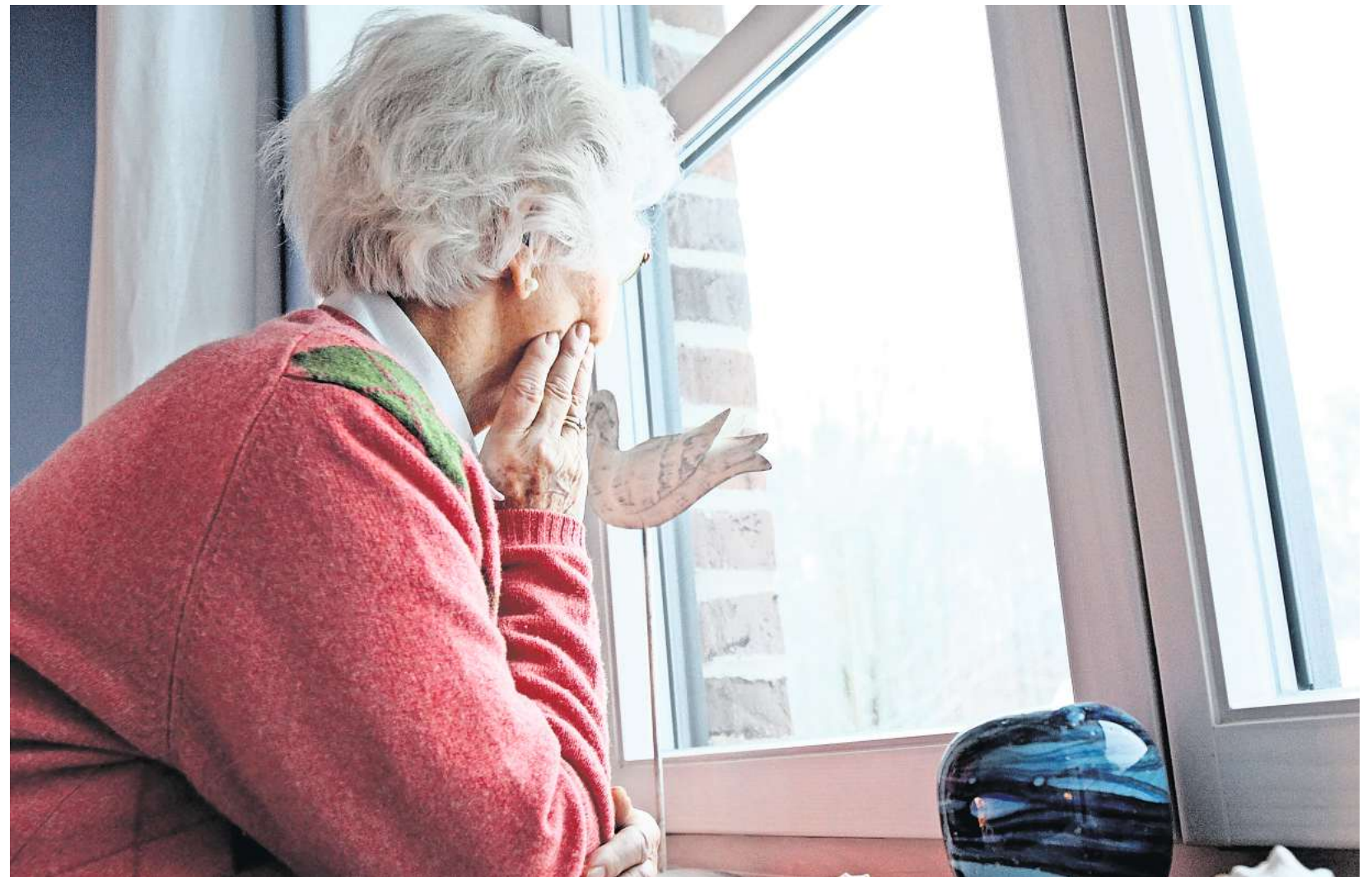
Von Christin Lachmann

**Greifswald.** Der Partner ist verstorben, die Kinder und Enkelkinder sind weggezogen: Was bleibt, ist das Gefühl der Einsamkeit. Aber stimmt das überhaupt? Fühlen sich ältere Menschen besonders häufig einsam und sind somit unglücklicher?

Eine Langzeitstudie gibt Aufschluss darüber, ob dieses stereotype Bild zutrifft. Seit 1996 werden im Rahmen des Deutschen Alterssurveys verschiedene Daten von Personen erhoben, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden. Dabei handelt es sich um eine bundesweit repräsentative Quer- und Längsschnittbefragung, bei der Personen ab 40 Jahre in ihren Haushalten zu ihren Lebensumständen interviewt werden. Schwerpunkte bei der Befragung sind unter anderem Gesundheit, Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit.

„Die Studie wird inzwischen im Abstand von drei Jahren wiederholt. Alle sechs Jahre werden komplett neue Stichproben gezogen. Zusätzlich werden die Menschen im Dreijahresabstand wiederholt befragt. Es ist also eine sehr komplexe Studie mit inzwischen über 20 000 Befragten“, erklärt die Greifswalder Altersforscherin Susanne Wurm. Die Psychologin ist Leiterin der Abteilung für Präventionsforschung und Sozialmedizin am Institut für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald.

Anhand der Langzeitstudie konnte ermittelt werden, dass sich Menschen zwischen 75 und 84 Jahren nicht einsamer fühlen als jüngere. Im Gegenteil: Gaben vor der Pandemie 7,5 Prozent der befragten Personen zwischen 75 bis 84 Jahren



Eine repräsentative Langzeitstudie zeigt, dass nur ein geringer Teil der älteren Menschen einsam ist.

FOTO: BODO MARKS

an, sich einsam zu fühlen, waren es bei den 45- bis 54-Jährigen hingegen elf Prozent. Die Werte wurden anhand von indirekten Fragestellungen ermittelt, erklärt Susanne Wurm, die die Projektleitung beim Deutschen Alterssurvey bis zu ihrem Wechsel an die Universität innehatte. Denn verständlich ist: Nicht jeder möchte zugeben oder sich eingestehen, dass er einsam ist.

Die Studie belegt, dass es seit Jahren keinen eindeutigen Anstieg der Einsamkeit im mittleren bis hohen Alter gibt. Auch die Corona-Pandemie hatte nur eine vorübergehende prozentuale Steigerung zur Folge. Zwar seien die Zahlen gerade in den Lockdowns gestiegen, gingen jedoch später wieder in Richtung vorpandemische Zeit zurück, erklärt Susanne Wurm. Zudem gab es diese leichte Steigerung in allen Altersgruppen.

Einen Unterschied gibt es jedoch, wie anhand einer Hochaltrigkeitsstudie zu erkennen ist, bei der zwischen November 2020 und April



Wenn ich wenig soziale Kontakte habe und weniger aktiv bin, kann es körperlich krank machen.

Prof. Susanne Wurm  
Altersforscherin

2021 mehr als 10 000 Personen ab 80 Jahren zu ihrer Lebenssituation und Lebensqualität befragt wurden. Frauen in Deutschland seien demnach mit rund 15 Prozent doppelt so häufig von Einsamkeit im hohen Alter betroffen als Männer (7,4 Prozent).

Zudem konnte ermittelt werden, dass sich jeder dritte hochaltrige Mensch, der in einem Heim lebt, als einsam beschreibt. „Die Personen befinden sich nicht mehr in ihrem gewohnten sozialen Umfeld. Es handelt sich häufig auch um Menschen, die von verschiedenen gesundheitlichen Problemen belastet sind. Das sind immer Risikofaktoren, um sich einsam zu fühlen“, erklärt die Wissenschaftlerin.

Zwar machen die Menschen, die in Heimen leben, einen geringen Teil der Gesamtbevölkerung in Deutschland aus. Dennoch sollte die Gesellschaft gerade dort genauer hinschauen, ergänzt Susanne Wurm: „Wir sollten überlegen, wie wir die Einsamkeit in Heimen redu-

zieren können, unabhängig von der Tatsache, dass Menschen dort einen vergleichsweise kleinen Teil der Bevölkerung ausmachen.“

Doch warum wird das Thema Einsamkeit im Alter häufig so überschätzt? Ein Grund seien unter anderem negative Vorstellungen vom Alter und entsprechende mediale Darstellungen, erklärt die Professorin. Einsamkeit im Zusammenhang mit dem Alter werde in den Medien häufig thematisiert und als Volkskrankheit bezeichnet. „Wir können es aber nicht pauschalisieren. Denn nicht nur Menschen in Heimen, sondern gerade auch jüngere Altersgruppen sind häufiger von Einsamkeit betroffen.“

Dennoch sollten wir uns bewusst machen, dass Einsamkeit auch Auswirkungen auf die Lebenserwartungen haben kann. „Zahlreiche Studien zeigen: Wenn ich wenig soziale Kontakte habe und weniger aktiv bin, kann es auf lange Sicht körperlich krank machen“, mahnt die Altersforscherin an.

## Anerkennung für Diabetesklinik

Gesellschaft würdigt hohe Qualität bei Behandlung des Fußsyndroms

**Karlsburg.** An die 200 000 Menschen leiden in Mecklenburg-Vorpommern an Diabetes, der Zuckerkrankheit. In Karlsburg, einige Kilometer vor den Toren von Greifswald hat sich in den vergangenen Jahren ein Zentrum im Kampf gegen die Krankheit entwickelt, das nun auch von der Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) zertifiziert worden ist.

Die Diabetesklinik Karlsburg ist nun eine Fußbehandlungseinrichtung des DDG. In der Begründung dazu heißt es, dass die Karlsburger

Einrichtung bei der Behandlung des diabetischen Fußsyndroms hohe Qualität nachweisen kann. Die Klinik besitze ausgewiesene Experten, die die Fußbehandlungen gründlich und koordiniert durchführen.

Über die Anerkennung freue man sich im Haus sehr, erklärte Dr. Jörg Reindel, der die Diabetes-Klinik in Karlsburg leitet. Neben den Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist das Fußsyndrom eine der schwerwiegendsten Folgeerkrankungen der Zuckerkrankheit. Eine Schädigung

der Nerven führt zu Empfindungsstörungen, so dass der Diabetespatient Verletzungen und Entzündungen am Fuß erst spät wahrnimmt. Dazu kommt eine Durchblutungsstörung und eine schlechte Infektabwehr.

„Wichtig ist, dass bereits kleinste Wunden schnell bemerkt werden, um sie optimal behandeln zu können“, sagt der Mediziner. Jährlich erleiden in Deutschland rund 40 000 Diabetes-Patienten Fußamputationen.

Im Kampf gegen das Fußsyndrom stehen die Mediziner aus Karlsburg nicht alleine da. Sie arbeiten auch eng mit Wissenschaftlern aus Greifswald zusammen. Besonders bewährt hat sich im Krankenhaus nämlich der Einsatz von physikalischem Plasma. „Wir haben als eine der ersten Kliniken in Europa Kaltplasma bei Patienten angewandt, das vom INP Greifswald für diese Zwecke entwickelt worden ist“, betont Reindel.

Durch eine Studie sei mittlerweile erwiesen, dass physikalisches Plasma einen positiven Effekt auf chronische Wunden hat und zu einer schnelleren Heilung des diabetischen Fußsyndroms führt. „Die Krankheitsverläufe sind sehr komplex und können sich über Wochen hinziehen. Eine beschleunigte Wundheilung ist für diese Patientengruppe von großem Wert, trägt zu mehr Lebensqualität bei.“



In Karlsburg wird der Diabetes-Fuß mit neuester Technik behandelt. Dazu gehört auch ein Plasmastift - entwickelt in Greifswald - mit dem Wunden schneller wieder heile.

FOTO: PRIVAT

### FÜR SIE DIENSTBEREIT

<b>Abschlepp-/Pannenhilfe</b>	
24-Stunden-Service .....	50 42 59 o. 01 72/3 10 35 95
<b>Bestattungen</b>	
Bestattungshaus Hennig, Tag und Nacht .....	0 38 34/50 09 83
Bestattungshaus Torben Harms, 24 h Soforthilfe .....	0 38 34/50 55 50
Bestattungshaus Pietsch, Tag und Nacht .....	0 38 34/89 96 14
<b>Fahrdienst / Krankentransporte</b>	
HKS Krankenfahrtdienst (24 h erreichbar) .....	Tel.: 03834/86 13 31
<b>Pflegedienst</b>	
MOLITOR & GROTH - Inh. Ralf Groth 24 h Bereitschaft .....	03834 / 57 70 10
Heinrich & Heinrich, Greifswalder Pflegedienst, 24 h .....	89 40 00
HKP-Nordlicht - Schw. Marion .....	0 38 34/8 55 31-0
Ambulante Diakonie-Pflege Griebenow .....	038332 - 80634
Pflegedienst Nordeck 24 h, Lange Str. 13 .....	0 38 34/77 16 77
<b>Rohrreinigung</b>	
Zorn GmbH, 24-h-Dienst .....	03 83 32/8 05 55
Kanal Kontrolle .....	03831/297929
<b>Schlüsselnotdienst</b>	
Schlüsselnotdienst Fa. Schröter .....	0 38 34/81 20 75
Schlüsseldienst Stephan Grimm, 24 h .....	01 72/3 34 90 68
<b>Wohnungsnotdienst</b>	
WGG-Bereitschaft: Mo.-Do. 16.00-7.00 Uhr, Fr.-Mo. 12.30-7.00 Uhr	
WGG-Sanitär: .....	01 72/3 80 27 08
WGG-Elektro: .....	01 72/3 80 27 12
WVG-Bereitschaftsdienst: Mo./Mi. 16.00-8.00 Uhr, Di./Do. 18.00-8.00 Uhr Fr. 12.00 Uhr - Mo. 8.00 Uhr über GWS unter Telefon .....	57 01-0